

Nonnen streng, irgendwelche Nahrungsmittel auf die Seite zu legen, und wies sie im Gegenteil an, alles Übrigbleibende an die Armen zu verteilen, von Tag zu Tag allein auf das Erbarmen Gottes vertrauend. Nebst allen seinen Aufgaben fand der hl. Nektarios noch Zeit, eine große Zahl von theologischen, ethischen und geschichtlichen Werken zu schreiben, und die Kirche in der Tradition der Heiligen Väter zu stärken, die damals in Griechenland auf Grund westlicher Einflüsse mancherorts in Vergessenheit geraten war. Da er wie ein Engel auf Erden lebte und um sich die Strahlen des ungeschaffenen Lichts der Gnade verbreitete, hatte der Selige seitens gewisser Mitglieder der Hierarchie Verleumdungen und ungerechte Anklagen gegen sein Kloster zu ertragen. Er ertrug sie mit der Langmut Christi, ohne Murren oder Empörung. Damals erkrankte er an einem schmerzhaften Leiden, das ihn eineinhalb Jahre lang plagen sollte. Er dankte Gott dafür und bemühte sich, seine Schmerzen bis kurz vor seinem Tod verborgen zu halten. Nach einer letzten Pilgerwanderung zur Muttergottes-Ikone eines nahe gelegenen Kirchleins kündete er den Nonnen seinen bevorstehenden Hingang an. Er musste bald ins Spital nach Athen gebracht werden, wo er nach 50 Tagen geduldig durchzustandenen Leidens am 8. November 1920 entschlief. Gott verherrlichte ihn, der sein Leben lang alle Ungerechtigkeiten und Verleumdungen mit dem Blick auf die Passion seines Herrn ertragen hatte, sogleich nach seinem Hingang. Unzählige Wunder geschahen von jener Stunde an und geschehen bis heute für alle diejenigen, die ihn im Vertrauen auf seine machtvolle Fürbitte anrufen. Sein Leib blieb 20 Jahre unversehrt und verbreitete einen himmlischen Duft. Nachdem er sich schließlich den Naturgesetzen gemäß aufgelöst hatte, wurden die Reliquien 1953 gehoben, wobei man feststellte, dass sie weiterhin denselben Duft verströmten. Die Verehrung des hl. Nektarios wurde offiziell 1961 anerkannt, und der Bericht über seine Wundertaten wird täglich länger. Sein Grab auf Ägina ist heute eine der meistbesuchten Pilgerstätten Griechenlands.

(aus: Nikolaj Velimirović; der Prolog von Ochrid)

Eine spirituelle Blütenlese aus dem Orthodoxen Kloster der Herrin von Antiochien - Dollendorf - Deutschland

+ Es gebührt uns, nicht aufzuhören, unsere Brüder zu beraten, selbst wenn unsere Ratschläge ohne Frucht zu sein scheinen.

Denn die Wasserströme fließen über, auch wenn niemand von ihnen trinkt; und wer heute nicht hört, wird vielleicht morgen belehrt werden.

Der Fischer hat vielleicht den ganzen Tag leere Netze, und in den letzten Augenblicken fängt er einen Fisch.

Heiliger Johannes Chrysostomos

باقية روحية من دير العذراء الأنطاكية الأرثوذكسية

- دولندورف - ألمانيا

+ يليق بنا ألا نكف عن نصح إخواننا حتى وإن بدت نصائحنا بلا ثمر، فإنَّ مجاري المياه تفيض حتى وإن لم يشرب منها أحد؛ ومن لا يسمع اليوم ربما يتعظ غداً. الصياد قد تبقى شبابه فارغة طول اليوم، وفي اللحظات الأخيرة يصطاد سمكة.

القديس يوحنا الذهبي الفم



AL-BUSCHRA Die frohe Botschaft

Die Antiochenisch-Orthodoxe Metropole
von Deutschland und Mitteleuropa

09.11.2025

22. Sonntag nach dem Pfingsten

Gedächtnistag: Nektarios von Pendapolis & Matrona

5. Ton - E. 11

Das Auferstehungstroparion:

Lasset uns besingen und anbeten, ihr Gläubigen, das mit dem Vater und dem Geiste gleich anfanglose Wort, das von der Jungfrau geboren ist zu unserem Heil; denn es hat ihm gefallen, im Fleische aufs Kreuz zu steigen, den Tod zu durchleiden und die Verstorbenen aufzuerwecken durch seine ruhmreiche Auferstehung.

Das Troparion des Schutzpatrons der jeweiligen Gemeinde ...

Kondakion z. Gedächtnistag des Eintritts der Herrin in den Tempel (4. Ton):

Der reinste Tempel des Erlösers, das köstliche Brautgemach, die Jungfrau, die heilige Schatzkammer der Herrlichkeit Gottes wird heute geleitet ins Haus des Herrn, und mit ihr die Gnade des göttlichen Geistes. Es singen die Engel Gottes: Diese ist das himmlische Zelt!

werden. Doch nicht einmal sie, die ja beschnitten sind, befolgen das Gesetz. Sie wollen aber, dass ihr euch beschneiden lasst, damit sie auf das Stück Haut, das euch entfernt wurde, stolz sein können. Ich jedoch will auf nichts anderes stolz sein als auf das Kreuz unseres Herrn Jesus Christus. In diesem Kreuz ist die Welt für mich gekreuzigt und ich für sie. Schließlich kommt es nicht darauf an, beschnitten oder unbeschnitten zu sein, sondern allein darauf, in Christus neu geschaffen zu sein. Frieden und Barmherzigkeit wünsche ich allen, die diesem Grundsatz folgen, und

Die Epistel zum 22. So. nach Pfingsten:

Prokimenon: Du, Herr, wirst uns beschützen! Hilf, Herr, denn der Fromme stirbt aus!

Lesung aus dem Brief des Apostel Paulus an die Hebräer (Gal. 6: 11-18)

Brüder! Seht, mit was für großen Buchstaben ich euch eigenhändig geschrieben habe. Die Leute, die euch dazu drängen, dass ihr euch beschneiden lasst, wollen nur vor den Menschen gut dastehen. Sie wollen für ihr Bekenntnis zum gekreuzigten Christus nicht verfolgt

auch Gottes Volk Israel. Künftig möge mir niemand mehr Schwierigkeiten machen, denn ich trage die Brandmale an meinem Körper, die

mich als Eigentum des Herrn Jesus kennzeichnen. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch, liebe Geschwister. Amen.

Evangelium zum 7. So. von der Lukas-Reihe: (Lk. 8: 41-56)

In jener Zeit, kam ein Mann namens Jäirus, der Synagogenvorsteher war. Er fiel Jesus zu Füßen und bat ihn, in sein Haus zu kommen. Denn sein einziges Kind, ein Mädchen von etwa zwölf Jahren, lag im Sterben. Während Jesus auf dem Weg zu ihm war, drängten sich die Menschen um ihn und erdrückten ihn beinahe. Darunter war eine Frau, die schon seit zwölf Jahren an Blutungen litt und bisher von niemand geheilt werden konnte. Sie drängte sich von hinten an ihn heran und berührte den Saum seines Gewandes. Im gleichen Augenblick kam die Blutung zum Stillstand. Da fragte Jesus: Wer hat mich berührt? Als alle es abstritten, sagten Petrus und seine Gefährten: Meister, die Leute drängen sich doch von allen Seiten um dich und erdrücken dich fast. Jesus erwiderte: Es hat mich jemand berührt; denn ich fühlte, wie eine Kraft von mir ausströmte. Als die Frau merkte, daß sie es nicht verheimlichen konnte, kam sie zitternd zu ihm, fiel vor ihm nieder

und erzählte vor allen Leuten, warum sie ihn berührt hatte und wie sie durch die Berührung sofort gesund geworden war. Da sagte er zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Geh in Frieden! Während Jesus noch redete, kam einer, der zum Haus des Synagogenvorstehers gehörte, und sagte (zu Jäirus): Deine Tochter ist gestorben. Bemüh den Meister nicht länger! Jesus hörte es und sagte zu Jäirus: Sei ohne Furcht; glaube nur, dann wird sie gerettet. Als er in das Haus ging, ließ er niemand mit hinein außer Petrus, Johannes und Jakobus und die Eltern des Mädchens. Alle Leute weinten und klagten über ihren Tod. Jesus aber sagte: Weint nicht! Sie ist nicht gestorben, sie schläft nur. Da lachten sie ihn aus, weil sie wußten, daß sie tot war. Er aber faßte sie an der Hand und rief: Mädchen, steh auf! Da kehrte das Leben in sie zurück, und sie stand sofort auf. Und er sagte, man solle ihr etwas zu essen geben. Ihre Eltern aber waren außer sich. Doch Jesus verbot ihnen, irgend jemand zu erzählen, was geschehen war.

Gedächtnis unseres Vaters unter den Heiligen, Nektarios, Bischof der Pentapolis, des Wundertäters und Gründers des Klosters der Hl. Dreiheit auf Ägina.

Der hl. Nektarios wurde am 1. Oktober 1846 in Silybria (Thrakien) geboren, als Sohn armer, aber gottesfürchtiger Christen, Dimos und Maria Kephalas. Von Kind an zeigte er tiefe Frömmigkeit und eine große Lernbereitschaft. Seine Mutter lehrte ihn den Psalm 50, und von da an liebte er es, den Vers zu wiederholen: Ich werde die Sünder Deine Wege lehren... (Ps 50,15). Er absolvierte die Grundschule und wurde dann von seinen Eltern zur Fortsetzung der Studien nach Konstantinopel geschickt, wo er neben der Schule als Gehilfe in einem Kaufladen arbeitete. Unberührt vom Trubel der Welt,

strebte der Jüngling Tag und Nacht allein danach, durch Gebet und Studium der hl. Väter den inneren Menschen nach dem Bilde Christi aufzubauen. Mit 20 Jahren wurde er Lehrer auf der Insel Chios. Durch sein Wort und sein asketisches Leben ermunterte er die Jugend und die Dorfbewohner zu einem Lebenswandel in Gottesfurcht und Tugend. 1876 wurde er Mönch im Kloster Nea Moni in Chios. Sanft und gehorsam, stets das Höhere suchend, war er bei allen seinen Brüdern beliebt und wurde bald zum Diakon geweiht. Dank der Unterstützung eines reichen Chioten und des Patriarchen Sophronios von Alexandria konnte er seine Studien in Athen vollenden und erwarb das Diplom der dortigen Theologischen Fakultät. 1885 ging er nach Alexandria, empfing die Priesterweihe und wurde bald danach Bischof der Pentapolis, einer alten Diözese im heutigen Libyen. Man übertrug ihm das Amt des Predigers und Sekretärs des Patriarchats und teilte ihm als Vertreter des Patriarchen die Kirche des hl. Nikolaos in Kairo zu. Trotz dieser Ehren verlor er nichts von seiner Demut und inspirierte seine Herde zu einem echten geistlichen Leben. Doch einige Mitglieder des Patriarchats, die ihm seine Beliebtheit beim Volk missgönnten, verleumdeten ihn beim Patriarchen. Sie warfen ihm u. a. vor, es auf den Patriarchenthron abgesehen zu haben, und da sich der Heilige nicht verteidigte, sondern auf Christus allein hoffte, Der gesagt hat: Selig seid ihr, wenn man euch beschimpft und verfolgt und jedes böse Wort sagt gegen euch um Meinetswillen (Mt 5,1 1), wurde er verbannt. Er kehrte nach Athen zurück, allein, verkannt, verachtet und mittellos, sodass es ihm selbst am täglichen Brot fehlte, denn er wusste nichts für sich zu behalten, sondern verteilte seine spärlichen Mittel an jene, die noch bedürftiger waren als er. Zunächst dachte er daran, sich auf den Hl. Berg zurückzuziehen, doch letztlich beschloss er, seine Liebe zur Stille dem Wohl seiner Mitmenschen zu opfern. Einige Jahre lang (1891-1894) wirkte er als Prediger, dann wurde er zum Direktor des Rizarios-Priesterseminars ernannt. Unter seiner Leitung erlangte die Schule bald ein hohes geistiges, intellektuelles und ethisches Niveau. Er unterrichtete selbst Pastoraltheologie, ohne sein übliches Programm monchischer Askese und des Gebets aufzugeben. Hinzu kamen die Aufgaben als Prediger und die regelmäßige Zelebration der Hl. Mysterien innerhalb der Schule und in der Region Athen. Zutiefst in seinem Herzen aber bewahrte der Diener Gottes seine Sehnsucht nach der Stille und Abgeschiedenheit des Klosterlebens. Deshalb gründete er, dem Wunsch mehrerer seiner geistigen Töchter folgend, zwischen 1904 und 1907 auf der Insel Ägina ein Frauenkloster. 1908 legte er, nunmehr 62 Jahre alt, sein Amt als Schuldirektor nieder und zog sich ganz nach Ägina zurück. Trotz unzähliger Schwierigkeiten gelang es ihm, in dem neuen Kloster das Gemeinschaftsleben im Geist der Hl. Väter einzuführen. Ohne sich zu schonen, sorgte er für die Vollendung der Gebäude, für das rechte liturgische Leben und die geistige Führung der Nonnen. Oft sah man ihn, mit einem abgetragenen Mönchsrock bekleidet, im Garten arbeiten oder die Schuhe der Schwestern reparieren. Wenn er für lange Stunden verschwand, erriet man, dass er sich in seine Zelle eingeschlossen hatte, um seinen Geist zu Gott zu erheben. Obwohl er jeden Kontakt zur Welt mied und die Besuche im Kloster strikt regelte, verbreitete sich der Ruf seiner Tugend und seiner Gnadengaben in der Region, und viele Gläubige kamen zu ihm, angezogen wie das Eisen vom Magnet. Er heilte viele von ihren Krankheiten und ließ Regen auf die an Dürre leidende Insel fallen. Er linderte, tröstete, ermutigte, machte sich allen zu allem, vermochte alles in Christus, Der in ihm wohnte. Vertrauter der Gottesmutter, zu deren Ehren er viele Hymnen schrieb, sowie der Heiligen, wurde er oft von ihnen besucht, während er die Göttliche Liturgie zelebrierte. Trotz den Schwierigkeiten der Nachkriegsjahre verbot er den